

(14 881) - S -	Askese (Offen für BA-Hist. Modul II und MA-Modul 5 sowie Magister-Studierende)(2 SWS); Mi 16.00-18.00 - Gosslerstr. 2-4, 009 (Hörsaal)	(15.10.)	Almut-Barbara Renger
-------------------	--	----------	-----------------------------

„Askese“ zwecks Transformation zu neuer Identität ist eine Arbeit an Körper und Geist, deren Geschichte in die Antike zurückreicht. Das dem Begriff zugrunde liegende griechische Verb *askein* bezeichnet zunächst das „sorgfältige Bearbeiten“ z.B. eines Gerätes, dann das „Ausüben“ einer Kunst oder Tugend, in Anwendung auf den Körper auch die „Übung“ zur Erlangung einer Fertigkeit etwa des Soldaten oder Athleten. Der jüdisch-hellenistische Religionsphilosoph Philon und der Stoiker Epiktet schließlich thematisieren *askesis* – sub specie der Ethik – als Übung in tugendhaftem Verhalten wider Versuchungen. Dem Ideal des Weisen entsprechend erfährt der Begriff in der stoisch-kynischen Popularphilosophie insofern eine Sinnverengung, als es bei der „Übung“ primär um Verzicht und Entsagung des „sich Bemühenden“ als Voraussetzung für Kontemplation und Gottesschau geht. Derartige Motive strömen in die Geschichte der christlichen Askese ein, deren Vor-Bild ein Christus ist, in dem keinerlei triebhafte Regung Raum hat. Übungen wie die Enthaltung von Fleischgenuss, Aphrodisia und irdischem Besitz gehören spätestens seit Origines zu Christi Nachfolge.

Im Seminar gemeinsam gelesen und erörtert werden sollen antike und spätantike Texte über heidnische und christliche „Technologien des Selbst“, wie Foucault asketische Strategien zur Selbstfindung bezeichnete. Zudem werden wir, anhand ausgewählter Zeugnisse, einen Blick auf asketische Praktiken anderer Kulturen und Religionen (v.a. Buddhismus) werfen.

Zur Vorbereitung empfohlene Lektüre:

Axel Michaels, *Die Kunst des einfachen Lebens. Eine Kulturgeschichte der Askese*, München 2004. – Irmela Marei Krüger-Fürhoff/ Tanja Nusser (Hgg.), *Askese. Geschlecht und Geschichte der Selbstdisziplinierung*, Bielefeld 2005.